



Zweites Kapitel.

Schlimme Ausfahrt.

Die beiden Beurlaubten vom Seebataillon hatten sofort nach Ankunft der Lauenburg ihren Marsch angetreten. Auf den Sergeanten paßte das Bild, das sein Hauptmann und Kompagniechef mit wenigen kurzen Sätzen selbigen Abends von ihm entworfen hatte, ganz vortrefflich. Ein echter, mit Spreewasser getaufter Berliner war er in einem Grünfrankeller, den seine Eltern als kleine Handelsleute inne hatten, aufgewachsen im Licht und Schatten der Großstadt. Ein oder mehrere Tropfen abenteuernden Zigeunerblutes mußten in seinen Adern rinnen, als Junge schon zog er einen leeren Spreekahn jedem Tummelplatze in der Hasenhaide vor. Die nicht ganz unbemittelten Eltern thaten ihn zu einem Schlosser in die Lehre, er sollte Maschinenbauer werden; als aber die Dienstzeit kam, wollte Ferdinand Brenneke von keinem Brandenburgischen Regimente etwas wissen, auch die Gardelitzen reizten ihn nicht. Zum Schiffsjungen war er bereits zu alt, beim Seebataillon in Kiel wurde er angenommen, brachte es bald zum Unteroffizier, und sein sehnlichster Wunsch, mit nach Ostasien kommandiert zu werden, fand Erfüllung.

Den Stanislaus Bornitzki hatte man in Schlesien an der polnischen Grenze ausgehoben und auf seinen Wunsch auch beim Seebataillon eingestellt. Brenneke nahm sich auf seine Art des